

einfachen Formeln einer Verpflanzung und Beeinflussung von außen zu erklären sucht — wobei dann die Frage nach dem Wesen und Werden dieses Fremden selber, und damit die ganze Frage im tieferen geschichtlichen Sinn unbeantwortet bleibt. Dies ist eine Folge der materialistischen Geistesrichtung des späteren XIX. Jahrhunderts, die einem wirklichen geschichtlichen Einleben geradezu einen Riegel vorschob. Das zu grobe Werkzeug der Forschung durchbrach auch immer wieder die Schranken unserer Erkenntnis, und das viel zu dichte Herantreten an den Gegenstand hat in dem Ton der Individualnamen, welche die 'Zunftsprache' den Kunstwerken beilegte, einen äußerst peinlichen Ausdruck gefunden.

Dies ist nur der größte Fall dessen, worauf man fortwährend stößt: die Einsetzung benannter Größen auch da, wo die kritische Überlegung sich mit unbenannten bescheiden muß — grundsätzlich nichts anderes als die unkritische Konstruktion von Persönlichkeiten und Laufbahnen der Künstler mit vollkommen unzureichenden Mitteln. Darüber haben Curtius und von Salis das Nötige gesagt, ohne damit einer unfruchtbaren Skepsis das Wort zu reden¹; was sie mit der einen Hand nehmen, geben sie mit der anderen, und Curtius wird dem Symbolwert hypothetischer Konstruktionen durchaus gerecht. Das, woran man sich heute stößt, ist der Tribut, den die ersten Erforscher der neu entdeckten archaischen Kunst ihrer Zeit und dem Stande der Forschung gezahlt haben; durch den hier unvermeidlichen Hinweis darauf sollen ihre sehr großen Verdienste und Leistungen, die aller künftigen Forschung den Boden bereitet haben, beileibe nicht herabgesetzt werden. Diese Leistungen liegen ja auch keineswegs nur in dem, was am Ende die Hauptsache ist: die Wiedergewinnung der Werke selber aus unzähligen verstreuten Trümmern. Wieviel ordnende und erklärende Gedankenarbeit ist von Winters grundlegendem Aufsatz über den Kalbträger bis zu Schraders Auswahl archaischer Marmorskulpturen geleistet worden, wie oft ist es zumal Schrader gelungen, das künstlerische Feingefühl, das sich in so vielen überraschenden Zusammensetzungen glänzend bewährt hat, auch

¹ Brunn-Arndt, Denkmäler, Text zu T. 601 ff., 20 ff.; Arch. Jahrb. XXVIII 1913, 25.